



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XL. Berathschlagung über die Anlage eines Gartens: verschiedene
Meynungen &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

nen untergebenen Pfarrern einen Brief vom Lord Peterborow vorzuzeigen. Ich bin u.

40. Brief.

An Lord Bathurst.

Den 13. Sept.

Ich glaube, daß Sie sich izt beständig in Ihrem großen Wald aufhalten, und man sich Ihnen als einem sehr abstrakten Mann, wie der Alexander Selkirk, oder der von sich selbst gelehrte Philosoph *) gewesen, nahen muß. Ich möchte aus Neugierigkeit wohl wissen, mit was für Betrachtungen Sie sich beschäftigen. Ich erinnere mich, daß sich der letztgedachte einer gewissen andächtigen Übung ergeben, welche darinnen bestand, daß er seinen Kopf durch anhaltendes Herumdrehen schwindlich

*) Der Titel eines arabischen Tractats von dem Leben des Hai Ebr Yocktars.

machte, um dadurch die Bewegung der himmlischen Körper nachzuahmen. Ich halte es gar nicht für unmöglich, daß Herr L. . . in solcher Uebung durch öftere Wendungen nach den verschiedenen Aspecten des Himmels, wozu Sie ihn in Erforschung neuer Absichten und Wege wohl werden angewiesen haben, schon weit mag gekommen seyn. Er wird mit der Zeit schon folgsam werden, und mit sich umgehen lassen, so wie Vögel durch das Umdrehen zahm gemacht werden; und ohne Zweifel nicht so weit kommen, daß er den kleinsten Strauch oder das geringste Wäldchen verachten wird (obschon er ordentlicher Weise geneigter zu seyn scheint, Gott in seinen größeren Werken, in den hohen Bäumen zu bewundern: denn wie Virgilius sagt: *Non omnes arbuta juvant, humilesque myricae*) Ich wünschte bey Ihnen beyden zu seyn, Sie mögen in Friede oder in Streit, in heftigem Disputiren oder in sanfter Uebereinstimmung, des Morgens über den Zeitungen, oder des Abends über Entwürfen begriffen seyn. In diesem letzten Punct bin ich der Meynung, daß Ew. Excellenz einen Verlust an mir leiden.

Demn gemeiniglich, wenn wir den ganzen Tag mit einander gestritten hatten, ließen wir es des Abends bey dem besten Schlusse bewenden; dessen die menschliche Vernunft in allen wichtigen Dingen fähig zu seyn scheinet, nemlich fest einzuschlafen. Und so hörten wir auf, wenn nicht etwa eine unmittelbare Offenbarung (welcher sich die menschliche Vernunft allezeit unterwerfen muß) uns im Bette in einem Gesichte ein neues Licht aufgehen ließ. Allein ich vernehme, daß Sie die Theorie bey Seite setzen, und gerades Weges zur Ausübung schreiten. Ach was für Schaden wird solches nach sich ziehen! Ein neues Gebäude ist wie eine neue Kirche: wenn es einmal aufgeführt ist, so muß man es in aller seiner Einrichtung und mit allen seinen Beschwerlichkeiten erhalten; alsdenn hören die angenehmen und hellen Tage der Eingebung auf, und die Wunder haben auf einmal ein Ende.

Damit dieser Brief durchgehends einerley seyn möge, so will ich den übrigen Raum mit einer Nachricht von einer Berathschlagung anfüllen, die neulich in meiner Nachbarschaft über

den Entwurf eines Fürstlichen Gartens gehalten *) wurde. Verschiedene Kunstrichter waren dabey verschiedener Meynung. Der eine sagte, er möchte nicht gerne gar zu viel Kunst darinnen haben. Denn nach meinem Begriff, (sprach er) den ich von der Gärtneren habe, löscht dieselbe nur aus, was wirklich natürlich ist. Ein anderer versicherte, daß Sand:Alleen von keinem guten Geschmack wären. Denn die feinsten auswärtigen Gänge wären alle von lockerem Sande. Der dritte rieth schlechterdings, daß nicht eine Linde in dem ganzen Garten seyn dürfte. Der vierte wollte haben, daß sich diese Ausschließungsclausel auch über die Kastanien, von denen er behauptete, daß sie keine Bäume, sondern wilde Gewächse wären, erstrecken sollte. Holländische Ulmen wurden von dem fünften verworfen, und also ward die Hälfte von Bäumen in die Nicht erklärt, wider die Einrichtung des von Gott selbst gepflanzten Paradieses, von dem ausdrücklich gesagt wird,

R 3

*) Die Königl. Gärten zu Richmond.

daß es mit allen Bäumen bepflanzt gewesen sey. Es fanden sich einige, welche das Immergrün nicht leiden wollten, und hießen es Nimmergrün. Einige waren nur ungehalten, wenn es in gewisse Figuren geschnitten war, und gaben den heutigen Gärtnern den Namen der Immergrün-schneider. Einige hatten eben kein Misfallen an Pyramiden und Würfeln; wollten sie aber in Forstbäume gehauen haben. Und einige waren wider alles, was eine Gestalt hatte, auch so gar wider die beschnittenen Hecken, die sie grüne Mauern nannten, eingenommen. Dieses, Mylord sind unsre Leute von Geschmack, die ihn dadurch zu beweisen suchen, daß sie von wenigem oder gar nichts einen Geschmack haben. Gewiß, ein solcher Geschmack ist wie ein solcher Magen; ich meyne keinen guten, sondern einen verdorbenen. Wir haben eben dergleichen Kunst-richter in der Dichtkunst. Der eine will nichts als Heldengedichte: ein anderer kann keine Trauerspiele leiden: ein dritter ist ein Feind von Hirtegedichten. Alle kleine Geister finden ihr einziges Vergnügen an Sinngedichten. Erlauben Sie mir hinzuzufügen, daß wir dergleichen

auch in der Theologie haben, wo manche von den ersten und vornehmsten Kunstrichtern mehr auszuräuten, als zu pflanzen, bemühet sind, und des Herrn Weinberg entweder sehr dünne bepflanzt, oder sehr seltsam beschnitten haben wollen.

Ich bin ohnlängst bey dem Lord *** gewesen, der ein sehr eifriger, aber auch ein sehr liebreicher Pflanzler ist, und einen so übeln Geschmack hat, daß ihm alles gefällt, was gut ist. Er hat Lust, Ihnen auf seinem Wege nach Bath aufzuwarten, und wenn er in 8 oder 10 Tagen nach London gehen, und von da wieder zurückkommen kann, so bin ich nicht ohne Hoffnung, Ew. Herrlichkeit mit dem Vergnügen zu sehen, womit ich Sie allemal sehe. Ueberall denke ich an Sie, und überall wünsche ich Sie mir. Ich bin ic.

J. Swift.